

DIE SCHULZEIT^{JUNG}

Das Magazin des niederösterreichischen Elternverbandes



Lebensraum Schule

- Finanzielle Bildung für Kinder
- Sozialwirksame Schule
- Training von Social Media

Schule aktiv gestalten

Liebe Leser:innen!

Wie soll Bildung in Zukunft gestaltet sein, welche Vision gilt als Zielvorstellung? Sind Bildungsstätten gerüstet für die vielen Veränderungen und Herausforderungen oder braucht es mehr Anstrengung und Engagement von uns allen? Es gibt viel zu tun.

Das Bildungsministerium hat viele Ansätze und im Regierungsprogramm stehen viele Vorhaben und Maßnahmen (unter Budgetvorbehalt). Aber wohin soll sich Bildung weiterentwickeln? Wer wird in Entscheidungen eingebunden bzw. darf mitbestimmen?

Wir wünschen uns eine sozial wirksame Schule, die Zusammenhalt und demokratische Werte fördert, indem sie Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte aktiv in Entscheidungsprozesse einbindet. So wird die Bedeutung von Mitbestimmung und (Mit-)Verantwortung erlebbar und sichtbar.

Es ist entscheidend, dass junge Menschen lernen, kritisch zu denken, mit Medien verantwortungsvoll umzugehen, Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten, mit Neuem umzugehen und im eigenen Umfeld zu reflektieren.

Gemeinsam müssen wir alle Schulen so gestalten, damit Kinder auf das Leben vorbereitet und gestärkt werden.

Foto: zVg



Birgit Fischer

Gemeinsam lösen wir's!

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte!



Foto: Land NÖ

In einer Zeit, die von raschem Wandel, Leistungsdruck und digitalen Reizüberflutungen geprägt ist, stehen junge Menschen vor Herausforderungen, die tiefgreifende Spuren hinterlassen können und prägend für den weiteren Lebensweg sind. Niederösterreich nimmt diese Herausforderungen mit der Initiative „Gemeinsam lösen wir's!“ mit Tipps zum Umgang mit psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen ernst.

[Christiane Teschl-Hofmeister](#)

Nach dem Motto „Schau hin. Hör zu. Vernetze.“ werden praktische Tipps für den Umgang mit psychischen Problemsituationen gegeben. Ziel ist es, dass Eltern und Erziehungsberechtigte, Pädagoginnen und Pädagogen sowie politische Verantwortungsträger gemeinsam Wege finden, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen. Denn nur gemeinsam können wir ein Umfeld schaffen, das Halt gibt – für die beste Zukunft unserer Kinder.

Christiane Teschl-Hofmeister
Landesrätin für Bildung, Soziales und Wohnbau

Inhalt

- 2 Editorial**
- 3 Finanzbildung für Kinder**
- 4–5 Sozialwirksame Schule**
- 6 Schule und Demokratie**
- 7 Feedback stärkt Vertrauen**
- 8–9 Tatort Social Media**
- 10 Sicherheit durch Finanzwissen**
- 11 NÖ Tierschutzpreis**
- 13 Datenschutz in Elternvereinen**
- 14 EU-Schulprogramm**
- 15 @school**

Finanzbildung beginnt am Küchentisch

Digitale Bezahlformen verändern, wie Kinder und Jugendliche Geld erleben. Karte statt Kleingeld, Smartphone statt Geldbörse – was bequem erscheint, erschwert das bewusste Einteilen des Budgets. Gerade wenn Weihnachten naht, merken Familien, wie schnell Geld „weg“ ist. Doch was lernen Kinder dabei – und wie können Eltern sie begleiten?

Von Stefan Humer, Österreichische Nationalbank



Foto: ZV

Insbesondere jüngere Kinder erwerben finanzielle Fähigkeiten nicht primär durch Vorträge, sondern durch Beobachtung, Mitmachen und Übung. Dabei entwickeln sie über viele Jahre drei wichtige Bausteine:

1. Exekutive Funktionen – planen, Impulse kontrollieren, Ziele verfolgen
2. Geldgewohnheiten und Normen – Routinen und Haltungen im Umgang mit Geld
3. Wissen & Entscheidungskompetenz – Informationen einholen, abwägen, entscheiden

In der Kindheit prägen Beobachtungen: Kinder übernehmen unbewusst, was sie bei Eltern sehen – beim Einkaufen, Sparen oder Spenden. Im Jugendalter gewinnen Wissen und Entscheidungsfähigkeit an Gewicht. Jugendliche treffen erste eigene Finanzentscheidungen und brauchen Begleitung – aber auch Raum, um Fehler zu machen und daraus zu lernen. Dabei ist zentral: Finanzielle Kompetenz entsteht durch erlebtes Lernen. Wer regelmäßig mit Geld umgehen darf und dabei unterstützt wird, entwickelt ein besseres Gefühl für Planung, Verantwortung und Konsequenzen.

Wie Eltern den Alltag nutzen können

Gerade die Zeit zwischen Schulanfang und Weihnachten ist von zahlreichen Ausgaben geprägt und bietet viele Chancen, Kinder aktiv einzubeziehen:

- **Offen sprechen:** Erklären Sie, warum manche Anschaffungen warten müssen. So lernen Kinder, dass Geldplanung Teil des Familienalltags ist.
- **Kleines Budget übergeben:** Ein wöchentliches Taschengeld – bar oder digital – stärkt Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit.
- **Reflektieren:** Nach dem Einkauf kurz gemeinsam Bilanz ziehen – was war sinnvoll, was hätte man anders machen können?
- **Alltag nutzen:** Auch kleine Entscheidungen, etwa beim Wochen einkauf, zeigen, dass Geld begrenzt ist und Prioritäten nötig sind.

Bezahlen wird digitaler – aber finanzielle Bildung bleibt menschlich

Wer mit Kindern über Geld spricht, Entscheidungen erklärt und Verantwortung teilt, legt das Fundament für finanzielle Selbstständigkeit. Finanzbildung beginnt und endet nicht im Klassenzimmer, sondern am Küchentisch – durch Vorbild, Vertrauen und viele kleine Gespräche über das, was wirklich zählt.

Wer das Thema vertiefen möchte, kann den kostenlosen Online-Vortrag „Finanzbildung für Eltern – Machen Sie Ihre Kinder FinanzFit“ von Wirtschaftspädagog:innen der Abteilung für Finanzbildung der Österreichischen Nationalbank besuchen. In nur 60 Minuten erhalten Eltern praktische Tipps, bequem von zu Hause über Microsoft Teams. Termine und Anmeldung unter: finanzbildung.oenb.at/eltern

Was erwartet Sie im Vortrag?





Bildung mit Herz, Verstand und Verantwortung

Die Schule ist für Kinder nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern auch ein zentraler Lebensraum. Genau hier setzt das Konzept der sozialwirksamen Schule an: Es verbindet fachliches Lernen mit der gezielten Förderung sozialer Kompetenzen und demokratischer Werte.

Von Bernd Langensteiner, Schulqualitätsmanager

Entwickelt wurde das Modell von Werner Hopf und Elisabeth Neuert-Kaiser – mit dem Ziel, Schule zu einem Ort zu machen, an dem Kinder sowohl geistig als auch emotional wachsen können. In der sozialwirksamen Schule stehen nicht nur Noten und Lehrpläne im Mittelpunkt, sondern auch das Miteinander, das soziale Lernen und die Verantwortung füreinander. Das Konzept geht davon aus, dass Kinder am besten lernen, wenn sie sich wohlfühlen, mitbestimmen dürfen und in einem respektvollen, kooperativen Umfeld aufwachsen.

Dazu gehören:

- Demokratische Mitgestaltung des Schulalltags
- Soziales Engagement innerhalb und außerhalb der Schule
- Starke Beziehungen zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern
- und eine positive Schulkultur, die auf Respekt, Empathie und Verantwortung aufbaut

Fünf Säulen der sozialwirksamen Schule

1. Soziale Kompetenz als gleichwertiges Bildungsziel

Neben Lesen, Rechnen und Schreiben lernen Kinder hier auch:

- Konflikte fair zu lösen
- sich in andere hineinzuversetzen (Empathie)
- Verantwortung zu übernehmen
- im Team zu arbeiten
- sich demokratisch einzubringen

Dies geschieht durch Rollenspiele, Reflexionsgespräche, Gruppenarbeit und vor allem durch die täglichen Kontakt- und Kooperationsübungen.

2. Mitbestimmung und Partizipation

Kinder sollen Schule mitgestalten dürfen:

- In Klassenräten und Schülerparlamenten können sie Anliegen äußern und Entscheidungen treffen.
- Als Streitschlichter, Paten oder Verantwortliche für Projekte übernehmen sie aktiv Aufgaben und wachsen daran.
- Regeln werden gemeinsam erarbeitet, was das Verantwortungsgefühl stärkt.

3. Gemeinschaftliches Lernen

Kooperative Lernformen stärken sowohl das Wissen als auch den sozialen Zusammenhalt:

- In Lernpatenschaften helfen ältere Kinder den jüngeren.
- Beim projektorientierten Lernen arbeiten Kinder gemeinsam an realen Problemen.
- Durch Peer-Teaching erklären sich Schüler gegenseitig Inhalte – und lernen dabei doppelt.

4. Soziales Engagement

Die Verbindung von Schule und Gesellschaft ist zentral:

- Innerhalb der Schule soll es z. B. im Mittelschulbereich Sozialkassen oder Beratungsgruppen, die von Schülern betreut werden, geben.
- Dabei wird nicht nur Wissen angewendet, sondern auch Mitgefühl und Verantwortung erlebt.

5. Lehrkräfte als Vorbilder und Begleiter

Lehrerinnen und Lehrer sind in der sozialwirksamen Schule nicht nur Wis-

sensvermittler, sondern auch Vertrauenspersonen:

- Sie arbeiten beziehungsorientiert, hören zu, fördern individuell und geben konstruktives Feedback.
- Sie unterstützen Kinder bei der Reflexion ihres eigenen Verhaltens.
- Ihr Umgang mit Schülern ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Klarheit.

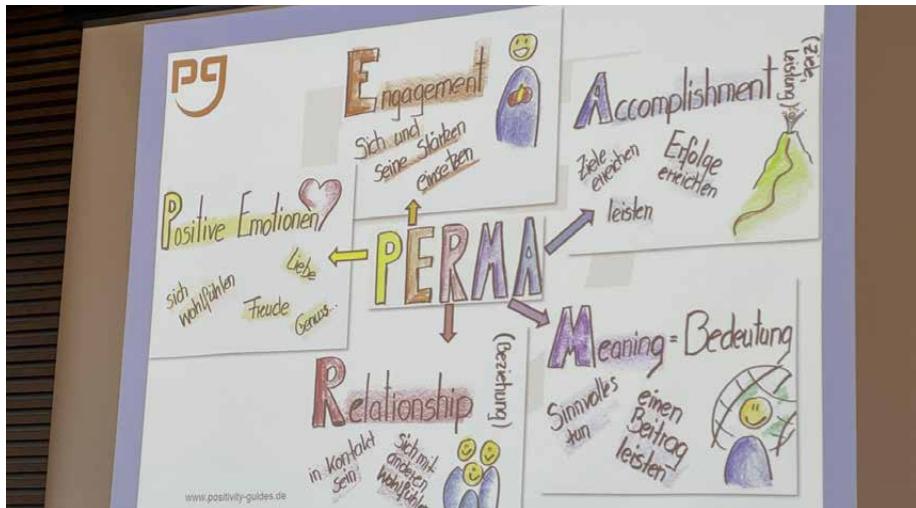


Schule mit Herz und Regeln

Wie sieht das im Alltag konkret aus?

Die Prinzipien werden in verschiedenen Strukturen und Routinen sichtbar:

- Tägliche Feedback-Runden, in denen Erlebnisse und Gefühle geteilt werden.
- Verantwortungszeiten, in denen Kinder regelmäßig eine soziale Aufgabe übernehmen.
- Soziale Lernzeiten, in denen explizit am sozialen Verhalten gearbeitet wird.
- Wöchentliche Schülerkonferenzen, die das Schulklima aktiv mitgestalten.
- Patenschaftsprogramme, die den Zusammenhalt stärken.



Ein Praxisbeispiel: Aktionstag in Wels

Ein Aktionstag in Oberösterreich verdeutlichte, wie das Konzept in der Praxis funktioniert. Schulleitungen und Lehrkräfte lernten Methoden kennen, um Beziehungen zu stärken, Regeln gemeinsam zu entwickeln und Eltern in den Prozess einzubeziehen.

Zentrale Erkenntnisse:

- Beziehungsarbeit ist die Basis für erfolgreiches Lernen.
- Kontakt- und Kooperationsübungen fördern Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl.
- Regeln sollten nicht autoritär vorgegeben, sondern gemeinsam entwickelt werden.
- Elternabende sind wichtige Plattformen, um das Konzept zu erklären und gemeinsame Ziele zu definieren.
- Auch die Gestaltung des Schulhauses (z. B. durch klare Bewegungszonen) trägt zu einer ruhigen Lernatmosphäre bei.

Was bringt das meinem Kind?

Studien und Erfahrungen zeigen: Kinder in einer sozialwirksamen Schule profitieren auf vielfältige Weise:

Fazit: Eine Schule, die mehr bietet

Die sozialwirksame Schule ist ein ganzheitliches Modell für die Bildung der Zukunft. Sie verbindet Wissen mit Werten, stärkt die Persönlichkeit der Kinder und schafft ein Schulumfeld, das von Respekt, Verantwortung und Gemeinschaft geprägt ist.

Für Eltern bedeutet das: Ihr Kind wird in einer Umgebung groß, die es nicht nur auf Prüfungen vorbereitet, sondern auch auf ein erfülltes, verantwortungsbewusstes Leben in einer demokratischen Gesellschaft.

Literatur:

Hopf, Werner. „Sozialwirksame Schule: ein neues Konzept pädagogischer Schulentwicklung. Schulklima, soziale Kompetenzen und Gewaltprävention - Teil 1“. Schulverwaltung. Bayern, Bd. 24, Nr. 12, 2001, S. 412–17.

Hopf, Werner. „Sozialwirksame Schule: ein neues Konzept pädagogischer Schulentwicklung (Teil II). Evaluation des Konzepts sozialwirksame Schule“. Schulverwaltung. Bayern, Bd. 25, Nr. 1, 2002, S. 24–31.



Werte vermitteln in der sozialwirksamen Schule

Schule als Übungsraum für Demokratie

Demokratie muss mehr sein, als nur die Stimmabgabe am Wahlzettel. Demokratie ist eine Haltung, die gelernt, geübt und gelebt werden muss. Und wo könnten die ersten Berührungspunkte für junge Menschen besser geschehen, als in der Schule?

Foto: iStockphoto / monkeybusinessimages



Vom Zuhören zum Mitbestimmen

Jugendliche haben das Recht, dass ihre Anliegen gehört werden! Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Lern- und Lebenswelt aktiv mitzugestalten und die Selbstwirksamkeit ihrer Entscheidungen und ihres Handelns zu erleben. Hier setzt Schuldemokratie im Rahmen der Schulpartnerschaft an.

Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung stellt fest: „Wenn junge Menschen an der Gestaltung von Unterricht und Schulleben beteiligt werden, fördert das nicht nur ihre Persönlichkeitsentwicklung und Lernbereitschaft, sondern auch ihre demokratischen Kompetenzen.“

Diese Erkenntnis sollte ein wichtiger Impuls sein, um die bestehenden Strukturen noch besser zu nutzen und Partizipation nicht nur zu ermöglichen, sondern aktiv einzufordern.

Die Rolle der Eltern: Über den Elternabend hinaus

Eine zentrale Rolle in der Schuldemokratie spielt die Partizipation der Eltern, z.B. über den Elternverein oder das Schulforum: Sich einbringen, eine Plattform für Ideen bereitstellen und der Austausch mit Direktion und Lehrkräften bringt mehr Qualität ins Schulleben.

Partizipation (vor)leben

Wenn man möchte, dass Kinder und Jugendliche Eigenverantwortung lernen und soziale Kompetenzen entwickeln, muss ihnen dies vorgelebt werden. Die Erfahrung, dass die eigene Meinung zählt und dass Kompromisse notwendig sind, um zu einer gemeinsamen Entscheidung zu gelangen, ist die beste Form, um demokratische Aushandlungsprozesse erlebbar zu machen.

AK unterstützt Lehrkräfte

Demokratie bildet die Basis für eine faire und gerechte Gesellschaft, in



der alle Bürger:innen gehört und respektiert werden. Mit unseren Angeboten unterstützen wir Lehrkräfte dabei, junge Menschen zu befähigen, aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen und sich engagiert für ihre Interessen einzusetzen.

Angebote der AK Niederösterreich für Lehrkräfte und Schüler:innen

Workshop KI und Demokratie

Diskussion aktueller und dringender Fragen, wie Künstliche Intelligenz (KI) unsere Arbeitswelt und unsere demokratischen Errungenschaften beeinflusst.

Workshop Demokratie und Partizipation

Aushandlungsprozesse zwischen unterschiedlichen Interessen, Reflexion und Strategien, sich einzubringen.

Planspiel Sozialstaat

Schüler:innen haben die Möglichkeit, in die Rollen von Arbeitnehmer:innen zur Zeit der industriellen Revolution zu schlüpfen und für ihre demokratischen Rechte einzustehen.

Planspiel Nachhaltigkeit

Gemeinsame Lösungen finden, verhandeln und das große Ganze nicht aus den Augen verlieren.

Infos unter

noe.arbeiterkammer/aws

Feedback gehört gefühlt

Als Eltern fragen wir uns oft: Kommt meine Botschaft auch an, erreiche ich mein Kind mit dem, was ich sage? Eine tolle Möglichkeit der Verbesserung von Kommunikation ist Feedback.

Von Sandra Obermaier



Einander ehrlich und wertschätzend zu sagen, wie wir uns wahrnehmen, hilft, dass wir uns besser verstehen. Auch in der Schule und im weiteren Leben ist Feedbackkultur sehr hilfreich. Viele Hochschulen und Schulen machen seit Jahren Fragebögen und Teacher Awards, in denen die Schüler*innen den Unterricht ihrer Lehrenden bewerten können. Ähnlich der Notensituation durch die Lehrenden wird dadurch Feedback in die andere Richtung möglich. Und seit September 2022 muss jede Lehrkraft einmal im Schuljahr mindestens ein Feedback von den Lernenden einer Klasse einholen.

Wichtig beim Feedback geben ist, dass wir sensibel vorgehen. Niemand wird gerne belehrt, diesen weisen Rat hat mir der Leiter einer Social Media Agentur gegeben. Der Reiz von Social Media ist unter anderem, dass wir hier direktes Feedback erfahren. Nutzen wir diesen Hunger nach Austausch auch im Offline-Leben: Dafür können wir Worte verwenden oder nonverbal zeigen, wie wir uns fühlen. Sozusagen Emojis in echt.

Gehört fühlen

Um Feedback annehmen zu können, ist eine Vertrauensbasis nötig. Wenn wir fühlen, dass es unser Gegenüber gut mit uns meint, hat Feedback mehr

Gewicht. Als Eltern können wir das Vertrauen unserer Kinder stärken, indem wir ihnen gut zuhören und das, was der Generation Zukunft wichtig ist, in unser Handeln einbinden.

Auch bei Feedback ist es wichtig, täglich zu üben. Darum ist lebenslanges Lernen wichtig: Dadurch bekommen wir immer wieder Rückmeldung, ob wir Neues auch verstanden haben. Feedback ist eine wertvolle Möglichkeit, fit und gesund zu bleiben. Außerdem leisten wir damit einen wichtigen Beitrag für gegenseitiges Verständnis. Eine Grundlage für unseren Frieden, in der Familie, in der Schule und auch in der Gesellschaft.

Was geht?

Schule oder Studium:
Jetzt für die Pflegeausbildung bewerben!



LANDES GESUNDHEITS AGENTUR

Gesund und gepflegt. Ein Leben lang.

Das geht:

- ✓ Geld verdienen während man was lernt
- ✓ **Hochwertige Ausbildung** macht fit für vielfältige Berufs- und Karrierechancen in der Zukunft
- ✓ **Praxisnahes** Lernen und Arbeiten in Teams mit Profis
- ✓ Ausbildung **ganz in der Nähe**, gleich ums Eck!
- ✓ Finanzielle Unterstützung während der Ausbildung: www.gff-noe.at

Cool, oder? Dann informiere dich hier:
pflegeschulen.noe-lga.at

Eine entgeltliche Einschaltung der NÖ LGA



Social Media – aber nicht allein

Heute können wir auf vielen Ebenen miteinander kommunizieren, vor ein paar Jahren noch ein Traum. Damit daraus kein Albtraum wird, können wir einiges tun. Und unsere Kinder auch mit diesen Herausforderungen nicht allein lassen.

Von Sandra Obermair



Handys nutzen will gelernt sein

Social Media braucht Fokus auf soziale Fähigkeiten. Diese können wir überall trainieren, on- und offline. Dabei ist es wichtig zu schauen, wie wir miteinander reden. Worte sind mächtig, das geht im Alltag oft unter. Innehalten und überlegen, was sage ich wie zu wem, tut gut. Die Kommunikation im „echten“ Leben spiegelt sich auf Social Media. Wenn wir nicht gelernt haben, wie wir unsere Gefühle in angemessener Weise ausdrücken können, schaffen wir das auf Social Media natürlich auch nicht.

Booster für gutes Miteinander

Nutzen wir Social Media als eine von vielen Möglichkeiten der Kommunikation miteinander. Vergessen wir aber nicht, auch andere Arten zu nutzen. Basics wie einander zuhören, ausreden lassen, Worte abwägen, sich in den anderen einfühlen sind essenziell für das Gelingen von Kommunikation. Dann wird sie zum Booster für gutes Miteinander und liefert

viele gute Gefühle und Hormone. Denn wir Menschen sind von Natur aus soziale Wesen und brauchen jeden Tag den Kontakt mit anderen. Als Eltern sind wir Vorbilder: Unsere Kinder sehen, wie wir mit anderen reden und wie oft wir am Handy sind. Dazu kommt die wichtige nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik, aber auch Umarmungen, die superwichtig für unsere sozialen und familiären Bindungen sind.

Auf Social Media werden diese Gefühle über Emojis ausgedrückt, Fotos und Videos von Gesichtern und mit Augenkontakt haben dort eine magnetische Wirkung auf uns. Nutzen wir das auch offline und zeigen wir unsere Gefühle, so oft es geht. Denn die gute Energie eines intensiven Gesprächs ist unbezahlbar.

Von Kindern lernen und Vorbild sein

Grundstein für gute Kommunikation ist Vertrauen. Wenn wir der Generation Zukunft das Gefühl geben, sie ernst zu nehmen und ihre Lebensgrundlagen zu schützen, fällt es auch leichter ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Zeigen wir unseren Kindern: Wir sind auf eurer Seite, wir schaffen die Herausforderungen gemeinsam. Viele Tipps dazu gibt es auch von Saferinternet, zum Beispiel Interesse zeigen und sich gemeinsam weiterbilden. Wir können von unseren Kindern viel lernen und umgekehrt Vorbild sein.

Social Media kann eine tolle Möglichkeit sein, einander zu helfen, die beste Version von uns selbst zu sein. Posts zu Themen wie Draußen sein, Umweltschutz, Mental Health kön-

nen motivieren, selbst aktiv zu werden und ebenfalls Fotos davon zu teilen. Aber Vorsicht: Die Offline-Zeit muss überwiegen. Hier ist Selbstverantwortung gefragt. Als Selbstcheck einfach die Handyzeit am Gerät überprüfen.

Miteinander reden

Es hilft, sich mit der (Schul-)Familie über Social-Media-Nutzung auszutauschen. Eine Möglichkeit bietet der „Tatort Social Media“ von DigitalSchoolStory. Nach dem Motto „Brücken bauen statt Verbote“ treffen hier regelmäßig online Eltern, Schüler*innen sowie Lehrende, um sich auszutauschen. Am Anfang gibt es einen Impuls vortrag, wir durften als Elternverein Bachgasse zu Gast sein. Die Teilnahme ist kostenlos, bei Interesse melden Sie sich gerne. Sie können solche Gesprächsrunden auch mit Ihrem Elternverein initiieren, denn miteinander reden hilft immer.



Soziale Kontakte stärken das Miteinander

Statements

Nina Mülhens, Co-Founderin und Geschäftsführerin DigitalSchoolStory

„Kinder haben ein Recht auf digitale Teilhabe und sie werden Social Media ohnehin nutzen, denn es ist Teil ihrer Lebenswelt. Diese Realität sollten wir nicht ausblenden oder ihnen durch Verbote Chancen nehmen. Stattdessen müssen Plattformbetreiber Verantwortung übernehmen, um digitale Teilhabe sicher und sinnvoll zu gestalten. Mir ist wichtig, Social Media bewusst als Ort für Inspiration, Austausch und authentische Begegnung zu nutzen.“

„Ich zeige meinem Sohn, dass digitale Medien Werkzeuge sind, die wir aktiv gestalten können, nicht umgekehrt. Dabei lebe ich ihm vor, welche Chancen es gibt, doch nicht blind etwas zu glauben und wie wichtig das Miteinander im echten Leben ist.“

„Eltern sollten sich Formate suchen, die den Austausch fördern, ohne Angst zu schüren, und sich mit den Plattformen ihrer Kinder aktiv auseinandersetzen. Offen im Gespräch zu bleiben und gemein-



Foto: DigitalSchoolStory GmbH

sam Grenzen zu setzen ist entscheidend. Wer Interesse statt Kontrolle zeigt, stärkt Vertrauen und unterstützt Kinder dabei, digitale Mündigkeit zu entwickeln.“

Markus Häfele, Papa von 3 Schulkindern, EV-Obmann Ganztagesvolksschule Münchendorf & GF Attingo Datenrettung GmbH



Foto: Attingo Datenrettung GmbH

„In einer Zeit, in der Algorithmen die sozialen Medien dominieren und so nicht nur die Wahrnehmung unserer Kinder formen, sondern auch gesellschaftliche Gräben vertiefen können, ist eine bewusste und begleitete Mediennutzung unerlässlich. Wir sehen in unserer Familie, wie der gruppendifferenzielle Druck spätestens nach der Volksschule den Einstieg in Messenger-Dienste quasi erzwingt;

wir erlauben dies in einem begleiteten Rahmen, während ich soziale Netzwerke primär beruflich und als Informationsquelle mit kritischer Distanz nutze. Entscheidend ist für mich, dass wir unsere Kinder nicht in dieser digitalen Welt allein lassen, sondern ihnen vorleben, wie man Informationen hinterfragt, und sie dabei unterstützen, einen gesunden Ausgleich zwischen online und offline zu finden.“

Alma Gallert, stv. Schulsprecherin BG/BRG Bachgasse Mödling

„Meiner Meinung nach sind die sozialen Medien etwas, mit dem man sich gut auseinandersetzen sollte, bevor man sie benutzt. Wir hinterlassen durch ihre Nutzung einen Abdruck im Netz, der nie wieder rückgängig

gemacht werden kann. Doch solange man sehr bewusst und nicht unvorsichtig damit umgeht, sind sie eine tolle Möglichkeit, zu kommunizieren, andere zu inspirieren und sich selbst inspirieren zu lassen.“



Foto: zVg

Gabriel Gaillard, Schüler



Foto: zVg

„Mir ist wichtig, über Social Media mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben und immer erreichbar zu sein. Ich mag es am PC zu arbeiten, so lernen wir es in der

Schule. Gleichzeitig merke ich aber auch, wie schnell man sich ablenken lässt oder auf falsche Informationen stößt, und damit möchte ich bewusster umgehen.“



Finanzwissen gibt Sicherheit

Nicht mehr Geld ausgeben, als man hat. Das ist zwar eine Binsenweisheit, aber nicht jede(r) hält sich daran. Dabei ist es die Basis von Finanzbildung. Darauf bauen dann viele weitere Dinge auf.

Von Manfred Kainz

Wenn ich in/mit Schulklassen über Finanzthemen spreche, kommen letztlich die drei großen Fragen auf: Was kann ich mit meinem Geld Sinnvolles machen? Wie kann ich größere Ausgaben bezahlen? Und wofür & wie soll ich mich finanziell absichern? Also die Themen: „gescheit“ anlegen, finanzieren und vorsorgen.

Das sind übrigens dieselben Themen, die auch in der Erwachsenen-Finanzbildung relevant sind. Denn wenn ich

die SchülerInnen frage, wo sie sich denn zu Gelddingen informieren, lautet immer eine der ersten Antworten: bei den Eltern.

Breite Themenpalette

Fürs Geldanlegen gibt es heute eine bunte Palette: Von Aktien und Anleihen über Bausparen, Fonds und Sparplänen bis zu Zertifikaten. Das ist gut für die Auswahl, aber erfordert einiges Wissen. Bei der Finanzierung einer großen Anschaffung geht es meist um viel Geld. Da ist es umso

wichtiger, gut informiert und kalkuliert zu sein. Und Versicherungs-/Vorsorgeanlässe gibt es genug: Unfall, lange Krankheit, Schäden, Altwerden... Auch wenn wir uns ungern damit beschäftigen wollen, kann Wissen über finanzielle Polsterung ein böses Erwachen verhindern.

Und Betrüger, Fake-Angebote, Null-Euro-Versprechen, Überschuldung und anderes sind noch weitere, immer wichtiger werdende Themen der Finanzbildung.

Auftrieb, der Kinder schützt.



SCHWIMMSCHEIBEN
für Kinder zwischen 12 Monaten und 12 Jahren
18,95 EUR

SPORT LAND N



ZUM WEBSHOP
shop.sportlandnoe.at

NÖ Tierschutzpreis 2025 verliehen

Anlässlich des Welttierschutztages stand am 2. Oktober 2025 der Landtagssaal in St. Pölten ganz im Zeichen des Dankes an jene, die sich tagtäglich für das Wohl von Tieren einsetzen.



Foto: Büro LR Rosenkranz

Preisträger bei der Tierschutzpreisverleihung 2025

Bereits zum siebten Mal verlieh Landesrat Susanne Rosenkranz den NÖ Tierschutzpreis, mit dem engagierte Einzelpersonen, Vereine und Betriebe für ihr vorbildliches Wirken geehrt werden. „Tierschutzarbeit geschieht

oft im Stillen. Mit diesem Preis holen wir Menschen vor den Vorhang, die mit Herzblut und Ausdauer Verantwortung übernehmen“, betonte Rosenkranz beim Festakt. Unter dem Motto „Danke, dass Du an Tierschutz denkst!“ wurden Projekte ausgezeichnet, die beispielhaft zeigen, wie vielfältig und kreativ Tierwohl in Niederösterreich gelebt wird.

Preise

Den 1. Preis erhielt der **Verein Save Cats! Yes We Can!** aus Straß/Langenzlois, der heimatlosen Katzen ein neues Zuhause bietet. Der 2. Preis ging an die **Hofmolkerei Nadlinger** aus Viehdorf, die mit ihrem Betrieb und tiergerechtem Stallbau Maßstäbe setzt. Über den 3. Preis durfte sich

der **Verein Meerika** aus Bad Erlach freuen, der sich mit Aufklärungsarbeit und liebevoller Betreuung um Kaninchen und Meerschweinchen verdient macht.

Besondere Anerkennung fanden zu dem der **Verein RespekTurtle** (Ehrenpreis), zwei Jurypreise für engagierte Katzenschützer aus Bruck/Leitha und Mödling sowie der Heldenpreis für zwei Jugendliche, die durch mutiges Eingreifen eine Tierquälerei aufdeckten.

Mit dem NÖ Tierschutzpreis würdigt das Land nicht nur herausragende Leistungen, sondern setzt auch ein starkes Zeichen für gelebte Verantwortung gegenüber allen Lebewesen.

TIERE SIND KEINE WEIHNACHTSGESCHENKE.

HANDLE VERANTWORTUNGVL
UND VERSCHENKE KEINE TIERE!

TIER SCHUTZ
MIT HERZ UND VERSTAND



iv

identity co all / Bild K. Gmeiner

**Nachhaltige Energie
für unsere Zukunft.
Damit AUT nicht
OUT wird.**

**UNSERE INDUSTRIE.
DAS ANDERE WORT FÜR LEBENSQUALITÄT.**



niederoesterreich.iv.at

Datenschutz in Elternvereinen

Elternvereine sind für Schulen und Familien eine wichtige Stütze – ob bei der Organisation von Festen, Projekten oder der Mitgliederverwaltung. Gleichzeitig bedeutet die Arbeit mit Daten auch Verantwortung.

Von Alexandra Rehak und Stefan Kuback, jugendinfo-noe.at

Hier die wichtigsten Punkte, die Sie als Elternverein beachten sollten:

Datenschutz und Mitgliederverwaltung

- Nur die Daten speichern, die wirklich benötigt werden. Listen mit Daten gesichert speichern (z.B. passwortgeschützte Excel oder Vereinssoftware)
- Keine offenen Verteilerlisten in Mails (BCC verwenden!)
- Nur Vorstandsmitglieder oder Personen, die diese Daten wirklich brauchen, dürfen Zugriff haben

Weitere allgemeine Datenschutzvorschriften

- Löschfristen vereinbaren (z.B. für Daten von ehemaligen Mitgliedern oder wenn sie nicht mehr gebraucht werden) und Löschbegehren fristgerecht bearbeiten
- Verzeichnis von Datenverarbeitungen anlegen
- Einwilligungen für Newsletter oder Rundmails einholen
- Auskunftsbegehren fristgerecht beantworten
- Möglichst keine sensiblen Daten verarbeiten (z.B. Noten, Gesundheitsdaten etc.)
- WhatsApp: praktisch, aber problematisch – besser DSGVO-konforme Messenger oder Mailverteiler

Datenschutz bei Veranstaltungen

- Bei Anmeldungen und Teilnahmelisten nur notwendige Infos für die Organisation erfassen und Löschfrist festlegen
- Fotos/Videos von Kindern dürfen nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Eltern veröffentlicht werden
- Datenschutz-Information für alle Gäste, z.B. durch Aushänge



Foto: ZVG

Miteinander aktiv sein heißt auch verantwortlich handeln.

Datenübertragung an Dritte

- Sollen Daten von einem Datenverarbeiter an einen Dritten weitergegeben werden, dann muss diesem Umstand bereits in der ursprünglichen Datenschutzerklärung zugestimmt werden
- Sonderfall Auftragsverarbeitung:
- Beispielsweise, wenn der Elternverein externe Dienstleister beauftragt, die von ihm erhobene personenbezogene Daten verarbeiten (z. B. Webhoster, Newsletter-Tools, Vereinssoftware, Druckerei für Mitgliederlisten), oder auch wenn eine Schule Daten an einen Elternverein für die Organisation einer Veranstaltung weiterleitet
- Dieser Vertrag regelt:
 - dass der Auftragsverarbeiter die Daten nur nach Weisung des Verantwortlichen verarbeitet,
 - dass er sie ausreichend schützt,
- und dass er sie nach Beendigung des Auftrags löscht oder zurückgibt.
- Ohne AV-Vertrag kann der Datenverantwortliche haftbar werden, wenn der Auftragsverarbeiter gegen die DSGVO verstößt.

Weiterführende Infos zu Datenschutz & Co. im Verein erhalten Sie unter anderem bei

- Ihrem Verband [levnoe.at](#)
- der Datenschutzbehörde [dsb.gv.at](#)
- dem Freiwilligencenter NÖ [freiwilligencenter.at](#)
- und der Jugend:info NÖ [jugendinfo-noe.at](#)

Eine ausgewogene Jause gehört gefördert!

Das Ernährungsverhalten der Kinder und Jugendlichen ist nicht immer ideal. Auch Erwachsene essen oft zu viele hoch verarbeitete Lebensmittel. Das geht zu Lasten von Vollkorn und Milchprodukten sowie Obst und Gemüse.



Finanziert von der
Europäischen Union



Foto: zvg



Gründe für zu geringen Milch-, Obst- und Gemüsekonsum:

1. Mangelnde Verfügbarkeit

Der Hauptfaktor für die Entwicklung eines ausgewogenen Ernährungsverhaltens ist die tägliche Verfügbarkeit. Eine regelmäßige ausgewogene Jause beeinflusst den Geschmack der Kinder und führt zu besseren Ernährungsgewohnheiten.

2. Ausprägung von Geschmacksmustern

Durch den Konsum von sehr süßen oder salzigen Speisen verändert sich unser Geschmacksempfinden. So ist es nicht verwunderlich, wenn naturbelassene Produkte für manche nicht intensiv genug schmecken. Höchste Zeit, den Gaumen wieder an die natürliche Aromenvielfalt zu gewöhnen.

EU-Schulprogramm

Die EU möchte Kinder in der Phase, in der ihre Essensgewohnheiten geprägt werden, für ausgewogene

Ernährung sensibilisieren. Deshalb wird die Bereitstellung von Milch, Milchprodukten, Obst und Gemüse europaweit im Rahmen des EU-Schulprogramms gefördert! Zudem soll das Wissen der Kinder über Lebensmittel verbessert werden. Ziel ist es, Kindern möglichst früh die Bedeutung von regionalen Nahrungsmittelerzeugnissen näherzubringen, vertiefende Kenntnisse über deren Herkunft zu vermitteln und Freude am Genuss von Milch, Milchprodukten, Obst und Gemüse zu wecken.

Foto: Edgar Pfandler



Weshalb in der Schule?

Schulen tragen eine große Verantwortung für eine ausgewogene Ernährung, da dieses Thema sonst im Alltag oft zu kurz kommt. Dazu werden die Ernährungsgewohnheiten

gerade im Schulalter geprägt und somit kann einem späteren unzureichenden Milch-, Obst- und Gemüsekonsum relativ leicht entgegengewirkt werden.

Konsumentempfehlung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene laut Ernährungsbericht 2017:
3 x Milchprodukte und 5 x Obst und Gemüse

Bei Milch:

Ca. 200–250 ml oder zwei handflächengroße Käsescheiben, nach Möglichkeit fettarm, beziehungsweise $\frac{1}{4}$ l Joghurt

Bei Obst/Gemüse:

Eine Portion entspricht einer zur Faust geballten Kinderhand.
(So wachsen die Portionen mit.)

Sie möchten mehr Informationen?

Unter www.ama.at/fachliche-Informationen/schulprogramm finden Sie viele weitere Infos und die kostenlose Broschüre „Gesunde Ernährung“



Die eingeschränkte Informationsfreiheit

Engagierte Eltern wollen über die Situation am Schulstandort informiert werden, um auch an Weiterentwicklung evidenzbasiert mitwirken zu können. Das Informationsfreiheitsgesetz (IFG) wurde allerdings im Bereich der Bildung durch das Bildungsdokumentationsgesetz (BilDokG) und das IQS-Gesetz stark eingeschränkt.

„Datenaggregate einzelner Schulstandorte, die Lernergebnisse oder den Schulerfolg enthalten, sind jeweils ausschließlich nach erfolgter Qualitätssicherung [...] nach Vorliegen der Zyklusberichte, zu veröffentlichen [...]“ – im Klartext: die Daten sind derzeit zwar gut genug für die Schulleitungen, denn diese bekommen die iKM-PLUS-Ergebnisse sehr zeitnah. Jährlich werden Schülerleistungen von allen 3. und 4. Klassen Volksschule und 3. und 4. Klassen MS und AHS erhoben, das sind 300.000 Schülerinnen und Schüler in ganz Österreich. Leider bekommen die Elternvereine die Ergebnisse (wenn überhaupt) erst Jahre nach der Erhebung zu sehen, zuerst 2026.

Hintertür zur Geheimhaltung

Und es gibt noch eine Hintertür zur Geheimhaltung: „Die Veröffentlichung von auf einen Schulstandort bezogenen Daten ist nur zulässig, wenn dadurch weder vereinfachte Darstellungen über die Schulqualität des jeweiligen Standorts möglich werden, noch die Aufgabenerfüllung der Schule [...] behindert wird.“ Was das genau bedeuten soll, wird sich erst im Lauf der Zeit zeigen, möglicherweise muss es auch gerichtlich geklärt werden. – Einzeldaten von Schülern sind ohnehin aufgrund der DSGVO geschützt. Zuständig für Informationen ist die Schulbehörde (Bildungsdirektionen oder BMB), „Das IQS ist nicht berechtigt, [...] Informationsbegehren zu beantworten.“

Von Paul Haschka, stv. Vorsitzender LEVNÖ



Foto: istockphoto / Iubomy Voron

Datenveröffentlichung an Schulen lässt zu wünschen übrig.

Die Wortfolge „Amtsverschwiegenheit“ wird meist ersetzt durch die Wortfolge „Pflicht zur Geheimhaltung“ usw. Wesentliche Änderungen sind somit im Schulbetrieb nicht zu erwarten.

**Um die Elternvereine zu unterstützen, hat der LEVNÖ mehrere Anfragen, die unseres Erachtens NICHT unter die Geheimhaltung fallen, an die Bildungsdirektion und das Bundesministerium für Bildung gestellt.
Natürlich werden wir Sie über die Antworten auf dem Laufenden halten.
Bis Redaktionsschluss ist leider noch keine Antwort eingelangt.**

Medieninhaber und Herausgeber: Unterstützungsverein für Elternanliegen - UVEA, ZVR 953957548, Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten
Verlagsort: St. Pölten im Eigenverlag
Hersteller: MediaService KG 3508 Meidling i.T.
Druck: Riedeldruck GmbH, 2214 Auersthal
Redaktion: Franz Schaupmann,
Marianne Riemer, Manuela Hofer
Für den Inhalt der Beiträge verantwortlich sind die jeweiligen Autoren.



Produktionsfinanzierung nach § 14 Abs. 1 Nr. 1 des Öffentlichkeitsförderungsgesetzes (ÖFG) und
Rundfunkförderung (Rundfunkförderung, Druck, Präsentation, Druck, Reisekosten, UW, Film)

Kontakt: NÖ Landesverband der Elternvereine, 3109 St. Pölten, Rennbahnstraße 29, Tel: 02742/280-5501
E-Mail: levnoe@bildung-noe.gv.at
Blattlinie: Überparteiliche und unabhängige Information für Elternvertreterinnen und Elternvertreter, Pädagoginnen und Pädagogen an den niederösterreichischen Schulen mit dem Ziel, über Ereignisse im Schulbereich zu informieren, Stellung zu nehmen und Kritik zu üben. Wir setzen uns für die Interessen der Schülerinnen und Schüler ein, wobei

uns ein ausgewogenes Maß an objektiver Berichterstattung wichtig ist. Die Zeitung wendet sich an alle Elternvertreterinnen und Elternvertreter, alle Pädagoginnen und Pädagogen sowie an Meinungsbildner in Politik und Medien, die eine fundierte und sachbezogene Kommentierung auf den Gebieten des Schulwesens und der Pädagogik erwarten. Die Artikel unserer Autorinnen und Autoren und deren damit verbundenen Meinungen verstehen sich als wichtige Diskussionsbeiträge im Bildungsbereich.



Impressum

SPAR



**HIER
HAST DU
MEHR
DRAUF.
AUCH AUF
DEM KONTO.**

**Hier bist du
der SPAR.**

Nutze die Möglichkeiten!

spar.at/lehre



Gilt für alle von der SPAR Österreichische Warenhandels-AG geführten Filialen sowie für alle Märkte der INTERSPAR Gesellschaft m.b.H. und der Maximarkt Handels-Gesellschaft m.b.H.